

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 22 (1877)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

M 50.

Erscheint jeden Samstag.

15. Dezember.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebür:** di gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.)
Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Der physikalische Unterricht in der Volksschule. — Elementarische Vorübungen. I. — Schweiz. Das neue Schulgesetz für den Kt Schaffhausen. I. — Plaudereien aus dem Schulleben vom Kt. St. Gallen. I. — Ultramontanes. — Literarisches. — Offene Korr.

Der physikalische Unterricht in der Volks-schule.

(Aus dem Vortrage des Rektors Theiler im oberrheinischen Lererverein.)

Der Vorwurf, welcher von verschiedenen Seiten her der Volksschule gemacht wird, dass ihre Leistungen hinter den gehegten Erwartungen zurückbleiben, hat im allgemeinen seine Berechtigung; die Rekrutensprüfungen beweisen es. Wenn aber der Grund dieser geringen Leistungen der Schule in dem realistischen Unterrichtsstoff gesucht werden will, so können wir nicht bestimmen. Von den Realien wollte vorzugsweise der Unterricht in den naturkundlichen Fächern ni recht zu vollkommener Frucht heranreifen, und doch sind gerade diese von hohem bildenden Werte. Wie einseitig, wie arm wäre der Unterricht bei vollständigem ignoriren des naturkundlichen Unterrichtsstoffes. Es liegt also die Schuld der ungenügenden Leistungen der Volksschule anderswo und zwar gar oft in der Nichtbeachtung der richtigen Unterrichtsmethode, ganz besonders aber im Mangel an der rechten Anschaulichkeit beim Unterrichte.

Wir dürfen auf der Volksschulstufe die naturkundlichen Fächer noch nicht selbständig lernen. Ein klassifiziren der Naturgegenstände, ein trockenes aufzählen und gruppiiren derselben ist Unsinn. Der Unterrichtsstoff ist noch biographisch zu behandeln und in den Dienst des Sprachunterrichtes zu stellen.

Wir felen ferner, wenn wir wänen, aus dem reichen Gebiete der Naturwissenschaften möglichst viele Kenntnisse dem Schüler beizubringen. Nicht in der Quantität, sondern in der Qualität des vom Schüler erlernten liegt das wirklich bildende. Wir dürfen nicht zu hastig nach diesem und jenem greifen, bevor das, was wir behandelt haben, zum richtigen Verständnis gelangt und durch Übung das wissen durch das können gekrönt ist. Wir felen, wenn wir nicht im zunächstliegenden, sondern im fremdartigen Stoffe einen größern bildenden Wert erblicken. Wir haben daher vom naheliegenden zum entfernter planmäßig und

nicht zu übereilt fortzuschreiten. — Wenn wir aber den Unterricht nach allen diesen genannten Richtungen nach noch so richtigen Grundsätzen erteilen, in aber nicht auf Anschauung fußen, so ist er doch ein verfehlter; er ist dann nicht bloß nutzlos, sondern sogar höchst schädlich, indem er gerade das Gegenteil von *dem* bewirkt, was er soll. Er soll den Schüler zum denken und selbständigen urteilen fören. Dazu hat er die richtigen Vorstellungen und Begriffe zu bilden, die nur aus der Anschauung genommen werden können. Wo beim Unterrichte diese fehlt, da wird bloß angelernt, da werden die sich bildenden Vorstellungen unklar bleiben und ni zum rechten Bewusstsein kommen. Der Schüler wird auf diese Weise gezwungen, sich bloß etwas mechanisch anzulernen, das er gar nicht oder nicht recht versteht, von dessen Richtigkeit er nicht überzeugt ist. Es werden durch eine solche Lerweise wohl gläubige, autoritätsbedürftige und denkfaule Menschen gebildet, nicht aber selbständige, nach Wahrheit suchende Charaktere erzogen. — So wichtig also die Anschauung beim naturkundlichen Unterrichte durch vorführen des zu lerenden Naturgegenstandes in Wirklichkeit, oder, wo dies nicht möglich ist, durch möglichst naturgetreue Nach- und Abbildungen ist, so allgemein fehlt sie doch. Wir Lehrer sind nicht allein schuld daran. Es stünde vorerst den Schulbehörden zu, für die Ausrüstung der Schule mit den notwendigen Veranschaulichungsmitteln zu sorgen. Wenn aber diese dazu zu kurzsichtig oder zu knauserig sind, so ist das noch kein Grund für uns, die Hände in den Schoß zu legen und nach altem Brauch und Schlendrian einen Unterricht zu erteilen, von dem wir die Überzeugung haben, dass er nicht zum rechten Ziele führt. Habe ich in meinem ersten Vortrage gezeigt, wie für den Unterricht in der Naturgeschichte eine große Opfer an Geld und Zeit ein sehr instruktives Veranschaulichungsmaterial herbeigeschafft werden kann, so möchte ich heute etwas ähnliches für den Unterricht in der Naturlehre versuchen.

Es wird wohl niemand im Ernst bestreiten wollen, dass die Naturlehre in die Volksschule gehören. Die Kenntniss der

physikalischen Naturgesetze sind gewiss wol für jedermann von großem praktischem Werte. Der gewöhnlichste Handlanger an der Steinbare, der Bauernknecht am Pumpenschwengel, jeder Handwerker wi der Mechaniker werden um so besser ire Arbeiten verrichten, wenn si den mechanischen Vorteil richtig anzuwenden wissen. Und ebenso wird der von einer Gefar bedrohte seine Verhaltungsmaßregeln eher zu treffen wissen, wenn er weiß, gegen welches Naturgesetz er zu kämpfen hat. — So wichtig di praktische Verwertung der Kenntnisse der physikalischen Naturgesetze ist, so ist si doch nicht der Hauptzweck des physikalischen Unterrichtes. Diser ist, in rechter Weise erteilt, wi kein anderer Unterricht geeignet, dem Schüler anzugeben, in allen Erscheinungen des Lebens einen natürlichen Zusammenhang zwischen Wirkung und Ursache zu erkennen. Di Volksschule hat in diser Richtung noch eine große Aufgabe zu lösen, bis jeder Spuck aus allen Winkeln verschwunden ist, bis di Warsagerei ire Autorität verloren hat und der unsinnigste Aberglaube in der Anwendung sog. Hausmittel bei der Heilung oder Verhütung von Krankheiten aus den Köpfen ausgetrieben ist. Zudem bitet di Physik auch für den Sprachunterricht ein ser wertvolles Unterrichtsmaterial, namentlich für di schriftlichen Arbeiten. Wi unbeholfen ist oft derjenige Lerer in der Auswal von Aufgaben zu Aufsätzen, welcher das Gebit der Realien und ganz besonders der naturkundlichen Fächer nicht bebaut, und wi blöd und gedankenarm sind di dahерigen Arbeiten, dagegen wi kerngesund dijenigen Sätze und Aufsätze, di aus unmittelbarer, vom Lerer selbst geleiteter Anschauung hervorgehen.

Dise unmittelbare Anschauung, one welche ein Unterricht in der Naturlere unmöglich ist, verlangt einen physikalischen Apparat. Während für den naturgeschichtlichen Unterricht Haus und Hof, Wald und Feld eine reiche Fülle der besten Veranschaulichungsmittel biten, müssen dijenigen für di Naturlere erst geschaffen werden; denn di Werkzeuge, Gerätschaften und verschidenen mechanischen Einrichtungen, wi si uns überall begegnen, beruhen zwar alle auf physikalischen Gesetzen, dinen aber in erster Linie nicht zur Erklärung derselben, sondern müssen selber erst nachher aus den behandelten physikalischen Gesetzen erklärt werden. — Wir haben zwar verschidene physikalische Werkstätten, aber di Apparate, di aus denselben hervorgehen, entsprechen in der geringsten Zal den Anforderungen, di man an einen Apparat für di Volksschule stellen muss, und besonders schon desswegen nicht, weil si zu teuer sind. Ein Sortiment der notwendigsten physikalischen Apparate muss so billig erstellt sein, dass di Anschaffung jeder Schule möglich wird. Di Apparate haben sich durch ire höchste Einfachheit auszuzeichnen und müssen so eingerichtet sein, dass di Vorbereitungen zum Experiment möglichst wenig Zeit in Anspruch nemen. Der Apparat muss leicht zu handhaben und selbst für di Hand des Schülers geeignet sein, indem derselbe gewönt werden soll, sich über das erlernte an der Hand des

Apparates durch Wiederholung des Experimentes Rechenschaft zu geben. Auch ist es nicht notwendig, dass di Apparate di Genauigkeit der feinen, teuren Apparate der physikalischen Werkstätten haben; doch müssen si immerhin so genau gearbeitet sein, dass das nachzuweisende Naturgesetz unzweifelhaft bewisen wird. Sicher geleitet von disen Grundsätzen hat Herr Professor Bopp in Stuttgart einen Apparat für di Volksschule (zu 60 Fr.) und einen solchen für di Fotbildungsschule (zu 125 Fr.) zusammengestellt, di ser zu empfelen sind. Es ist aber des Preises wegen noch lange nicht zu hoffen, dass si allgemein eingefürt werden. Es bleibt somit auch darin di Herbeischaffung und Erstellung der notwendigsten und einfachsten physikalischen Apparate für di Lerer ein schönes Feld eigener Tätigkeit.

Di nun vorzufürenden Apparate sind vom vortragenden alle selbst verfertigt. Mag der eine oder andere von inen für di Volksschule nicht geradezu notwendig sein, so soll durch si gezeigt werden, wi oft durch Hülfe höchst einfacher Apparate sogar schwirge Kapitel der Physik ire Erklärung finden.

Vorgezeigt wurden nun :

- 1) Ein Gestell zu verschidenen Versuchen (Experimentirgestell) und ein Meterstab.
- 2) Ein Senklei und eine Setzwage.
- 3) Verschidene Brettchen zur Erklärung des Schwerpunktes.
- 4) Ein aus Karton verfertigter Würfel zur Erklärung des Gleichgewichtes.
- 5) Eine abgestumpfte Pyramide zur Erklärung der Standfestigkeit.
- 6) Ein Hebelapparat, auch als Wage eingerichtet.
- 7) Ein Satz Bleigewichte mit Haken, von 1—100 Gramm.
- 8) Eine feste und eine bewegliche Rolle und ein Flaschenzug.
- 9) Aus Glasscheiben mit Schmirgel geschliffene Adhäsionsplatten.
- 10) Eine schife Ebene.
- 11) Ein aus Zeichenpapir gefertigtes Schraubenmodell.
- 12) Ein Pendelgestell mit zwei Pendeln.
- 13) Ein kommunizirendes Gefäß, aus einer Glasröhre und einem Stücke Lampenglas gefertigt.
- 14) Eine Vorrichtung zur Erklärung des spezifischen Gewichtes, vermittelst welcher bei Anwendung des Hebels und des Gewichtsatzes das spezifische Gewicht fester Körper in der ersten Dezimalstelle noch sicher bestimmt werden kann.
- 15) Ein System von Glasröhrchen von verschidener Weite und zwei mit einander verbundene Glasplättchen zur Erklärung der Harrörchenanzihung.
- 16) Di Diosmose.
- 17) Ein Heronsball.
- 18) Ein Heronsbrunnen, aus Glasröhren und zwei Pulvergläsern gefertigt.
- 19) Ein einfacher Saugheber und ein Giftheber.

- 20) Ein Saugpumpenmodell.
 21) Ein Druckpumpenmodell.
 22) Ein Feuerspritzenmodell.
 23) Ein Apparat zur Erklärung der Ausbreitung des Lichtes und Abname der Beleuchtung mit der Entfernung.
 24) Ein dito zur Messung der Stärke verschiedener Lichtquellen.
 25) Ein dito zur Erklärung des Schattens.
 26) Ein dito zur Erklärung der Zurückwerfung des Lichtes.
 27) Ein ebener und ein Holspiegel und eine Sammellinse mit dazu notwendigen Gestellen und Schinen.
 28) Ein aus Blech und Glasscheibchen verfertigtes Gefäß zur Erklärung der Brechung und totalen Zurückwerfung des Lichtes.
 29) Ein Wasserprisma.
 30) Ein Apparat zur Erklärung des Regenbogens.
 31) Eine dunkle Kammer.
 32) Ein Apparat zur Erklärung des Sehwinkels, des Augenmaßes und der optischen Täuschung.
 33) Zwei Stücke von Lampengläsern (Rundbrennern), zwei Sigellackstangen, elektrische Pendel zur Erklärung der Grundbegriffe über die Elektrizität.
 34) Ein Goldblattelektrometer.
 35) Ein Kondensator aus zwei Messingscheiben auf isolirtem Fuße und aus zwei elektrischen Pendeln bestehend.
 36) Ein Voltaisches Element.
 37) Ein Zinkkolenelement, Kupferdrähte und Klemmscheiben.
 38) Ein Elektromagnet.
 39) Eine Magnetnadel auf Stativ und mit einer Einrichtung zur Erklärung des Ampère'schen Gesetzes.
 40) Ein aus Holz gefertigtes Modell eines Telegraphenapparates, wozu der oben genannte Elektromagnet Verwendung gefunden und mit welchem wirklich telegraphirt werden kann.
 41) Ein Galvanometer.
 42) Ein aus Eisendraht und zwei Kupferdrahtstücken bestehendes thermoelektrisches Element, mit welchem am Galvanometer die durch Wärme erzeugten Ströme nachgewiesen werden können.
-

Elementarische Vorübungen im anschauen, sprechen, zeichnen und schreiben.

I.

Übung 1. Lerer (spricht von Anfang an schriftdeutsch). Guten Tag, ihr Schüler! — Einige Schüler werden gar nicht, andere unbefridigend antworten. Er lernt sie nun den Gegengruß, wie es in seiner Gegend Sitte ist, entweder mit dem Namen: Guten Tag, Herr Kröner! oder: Guten Tag, Herr Lerer! Schwankt der Brauch, so ist letzterem

der Vorzug zu geben. Aber er rügt als unfreundlich das bloße: Guten Tag! Dann fährt er fort: Rudolf Frei (oder irgend ein anderer Schüler), wer sagt jetzt zu euch: Guten Tag, ihr Schüler! Die Antwort kann verschieden lauten: Der Lerer — Si — Ir — Du. Zeig mir den, der zu euch spricht: Guten Tag, ihr Schüler! Sie zeigen auf ihn. Wer bin ich? Der Lerer — der Herr Kröner. Wie saget ihr zu mir: Du bist der Lerer? oder sagt man: Ihr seid der Lerer? oder: Sie sind der Herr Lerer? Die Schüler sollen es jetzt gleich lernen, wenn sie es noch nicht wissen, dass man den Lerer mit „Si“ und „Herr“ anredet und nicht duzen darf; dass man also nicht sagen darf: Du, gib mir einen Griffel! sondern: Seien Sie so gut (oder bitte), geben Sie —. Das ist die erste Lektion in der Höflichkeit, die bei Gelegenheit zu wiederholen und zu erweitern ist.

Dann fragt der Lerer einen beliebigen Schüler: Wer bist du? Ich bin der Kuori. Lerer. Sag das so: Ich bin der Konrad. Der einzelne und die Klasse wiederholen es im Chor, bis alle Laute deutlich sind. Lerer zu einem andern: Bist du auch der Konrad? Nein, ich bin der Heiri. Lerer. Sprich das so: Ich bin der Heinrich. Nach- und chorsprechen wir zuvor. Lerer zu einem dritten Schüler: Wer bist du? Ich bin der Mari. Lerer. Sprich (sprechet) das so: Ich bin die Marie. Lerer. Konrad, wie heißt du noch? Lehmann. Lerer. Sprich's so: Ich heiße Konrad Lehmann. — Und du? Ich heiße Heinrich Kern. Lerer. Und du? Ich heiße Marie Stamm. Lerer. Nun sag mir ein jedes ebenso, wie es heißt! Ich heiße . . . — Wo ein Mangel sich zeigt, wird das richtige festgestellt und im Chor gesprochen. Lerer. Nun, Konrad, sag du zu deinem Nachbar, wie er heißt! Du heißt Heinrich Kern — u. s. f.: Du heißt Marie Stamm — Du heißt Konrad Lehmann. Lerer. Sag du mir jetzt, Marie Stamm, wie er heißt! Er heißt Konrad Lehmann. Und der? Er heißt Heinrich Kern. Wie heißt die Schülerin da? Sie (nicht „es“) heißt Louise Walder. Der Lerer hat hier das „es“ zu verbessern, welches in der schweizerischen Mundart häufig für weibliche Namen (anstatt Kind = Mädchen) gebraucht wird. Jetzt noch außer der Reihe: Wer bist du? Ich bin die Anna Bösch. — Ich bin die Bertha Hugentobler. Wer kann nun von mehreren Schülern nach einander sagen, wie sie heißen? Ein Kind versucht's, so weit es geht: Das ist der Karl Fischer — das ist der Emil Kleinert u. s. f. Was seid ihr alle? Wir alle sind Schüler. Wer bin ich? Sie sind der Herr Lerer. So lernen die Kinder in der ersten Sprechübung gegenseitig ihre Namen kennen und die ersten einfachen Satzformen: ich bin, du bist, er ist, sie ist, wir sind, ihr seid, Sie sind.

Der Lerer (zeigend). In diesem Absenzenheft sind die Namen aller Schüler eingeschrieben; sie werden alle Tage verlesen, und die Schüler antworten dann mit „hir“ oder „da“. Wer nicht antwortet, zu dessen Namen setze ich ein Zeichen, und wenn das Kind dreimal ausbleibt, so wird sein Vater gemahnt, dass er's fleißiger in die Schule schicke. Bleibt also gesund und kommt alle Tage zu rechter Zeit in die Schule! Nun folgt die Verlesung.

Am ersten Tage untersucht, bzw. verteilt der Lerer

dann noch di Schifertafeln und Griffel sammt den Schwämmchen oder Wischlappen dazu, dann werden di kleinen entlassen; heute kommt es noch zu keiner andern Beschäftigung.

Übung 2. Der erste Teil jeder Übung ist eine kurze Wiederholung der vorhergehenden in etwelch abgeänderter Fassung. Demnach: Lerer. Guten Tag, ir Schüler! Sch. Guten Tag, Herr Lerer! L. Wer bin ich? Sch. Si sind der Herr Lerer. L. Wer seid ir? Sch. Wir sind (ire) Schüler. L. Wi heißtest du? Sch. Ich heiße Paul Leuthold. L. Wi heißt si (nicht es)? Sch. Si heißt Marie Stamm. L. Sag mir deinen Namen! Sch. Karl Bräm. L. Sprich's so: Ich heiße Karl Bräm (etwa auch: mein Name ist K.B.) Sag mir iren (nicht seinen) Namen! Sch. Si heißt Anna Braun. L. Oder? Sch. Das ist di A. Braun. L. Oder wi noch? Sch. Ir Name ist A. Braun. — Alle diese und ähnliche Sätzchen sollen vollständig schriftdeutsch gesprochen und von der Klasse im Chor widerholt werden. Es versteht sich von selbst, dass etwa vorkommende Miss- und Übernamen zurechtgewiesen werden.

L. Wer bin ich? Sch. Si sind der Herr Lerer. Wi vile Lerer sind da? Sch. Einer (ein Lerer), vollständig: Nur Ein Lerer ist da. Wi vile Schüler sind da (in der ersten Klasse)? Vile, manche, zwölf, hundert. Wer kann si zählen? Der Lerer hilft nach, wo das zählen der Schüler noch nicht ausreicht; dann: Zwanzig Schüler! Das sind vile. Sprechet nach: Nur Ein Lerer ist da; aber er hat viele Schüler. — In wi vil Zimmern (Stuben) sind diese Schüler? In Einer Stube; vollständig: Alle Schüler sind in Einer Stube. Wi vile Türen hat das Zimmer? Eine Türe; vollständig: Das Schulzimmer hat Eine Türe. Wi vile Türen hat der Schulkasten? Er hat zwei Türen. Wi vile Fenster hat das Schulzimmer? Das Schulzimmer hat viele (siben) Fenster. Wi vil Scheiben hat das Fenster hir? Es hat acht Scheiben. Und di anderen Fenster? Jedes hat auch acht Scheiben. Und alle Fenster zusammen? Alle Fenster zusammen haben viele Scheiben. Es sind da viele Fenster, viele Scheiben, was noch viele? Vile Kinder, viele Bänke, viele Tafeln u. s. f. Ein Lerer, Ein Zimmer, Eine Türe, Ein Kasten — sind das auch viele? Nein, das sind wenig. Könnten es auch noch weniger sein? Freilich: gar keins, gar nichts. Was hat es nicht da in der Schulstube. Es hat da keine Mutter, kein Bett, keinen Kochherd, keinen Brunnen. In der Schule ist nur, was man da braucht. *Beschäftigung:* Jetzt dürfet ir di Schulstube zeichnen und was darin ist, so vil ir wollet und so schön ir's könnet. Versuchet, wi es geht!

Übung 3. Lerer. Wenn ich spreche: Paul Leuthold — wi vil Namen sind das? Sch. Das sind zwei Namen. Welches ist der erste? Der erste Name ist Paul. Welches ist der zweite? Der zweite Name ist Leuthold. Wer heißt auch Leuthold wi du? Mein Vater, mein Bruder, meine Mutter und meine Schwester heißen auch Leuthold. — Wi vil Namen hast du? Ich habe drei Namen: Anna Barbara Schmetter. Heißt dein Vater auch Anna Barbara? Sch. Lachend: Nein, meine Mutter heißt so. Was für ein Name ist denn Anna und Barbara? Ein Frauenname. Was für

ein Name ist Paul? Das ist ein Männername. Was für Namen haben di Knaben? Si haben Männernamen. Was für Namen haben di Mädchen? Si haben Frauennamen. Wi heißt dein Vater? Marti Schmetter — vollständig: Mein Vater heißt Martin Schmetter. Aber deine Mutter heißt doch auch Schmetter, nicht war? Und deine Schwester und dein Bruder? Wi kommt das? Unsere alle heißen Schmetter. Wer unsere alle? Männer und Knaben, Frauen und Mädchen. Ist das beim Paul Leuthold auch so? Ja es ist bei ihm auch so. Bei allen Kindern? Heissen denn alle in eurer Haushaltung Schmetter? Knecht und Magd auch? Nein, unser Knecht heißt Felix Wachter und unsere Magd Lisbeth Willi. Woher haben di ire Namen? Von iren Eltern. Von Vater oder Mutter? Alle Kinder haben den Geschlechts- oder Familiennamen des Vaters. Welches ist dein Geschlechtsname? Deiner? Und deiner? Den Vor- oder Taufnamen geben di Eltern den kleinen Kindern, entweder iren eigenen oder der Pathen oder einen beliebigen, der ihnen gefällt. — Hir in der Absenzenliste habe ich die Vor- und Geschlechtsnamen aller Schüler und ihrer Väter aufgeschrieben. Zu Hause und unter Freunden nennen di Leute einander beim Vornamen, in der Schule nennen Lerer und Schüler einander beim Geschlechtsnamen; redet man höflich, so setzt man noch davor „Herr“ oder „Frau“ — Herr Leuthold, Frau Schmetter, oder man nennt statt des Namens den Beruf oder das Amt — Herr Lerer, Frau Richter. Kinder sollen einander freundlich beim rechten Namen nennen und große Leute höflich anreden. *Beschäftigung:* Sehet her, wi ich an di Wandtafel zeichne! Eine Grundlinie, darauf zwei stehende längere Linien, oben eine Verbindungsline wi di Grundlinie; mitten von oben nach unten eine Teilungslinie, ebenso stark wi di ersten vir; quer mitten durch eine zarte Teilungslinie und in jedem Teilaume noch eine solche; di oberste davon auch stark. Was stellt das vor? Mit Vergnügen werden di Kinder das Fenster erkennen und nachahmen. Den geschickten mag der Lerer hernach erlauben, di Scheiben mit dünnen Schraffurstrichen von oben nach unten einzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWEIZ.

Das neue Schulgesetz für den Kanton Schaffhausen.
(Korrespondenz.)

I.

Wi in manch anderen Kantonen steht gegenwärtig auch bei uns ein neues Schulgesetz unter den Traktanden des großen Rates. Allerdings ist dasselbe nicht von heute auf morgen in den Vordergrund getreten, sondern es hat bereits eine Geschichte von einem Decennium hinter sich, wi di Botschaft des h. Regierungsrates berichtet, di letztes Frühjahr gleichzeitig mit dem Entwurfe im Drucke erschienen ist. Man sieht also, dass di vorbereitenden Behörden in vollem Maße dem alten Sprüchlein: „Gut Ding will Weil haben“ Rechnung getragen, und Überstürzung wird eine

spätere Generation der jetzigen bei *dise* wichtigen Angelegenheit speziell nicht zum Vorwurfe machen können. Es fallen allerdings noch verschiedene äußerliche Gründe für die lange Verzögerung in's Gewicht, so der vormalige Wechsel der Erziehungsdirektion, Änderung der kantonalen wie der Bundesverfassung etc.

Wenn im folgenden eine kurze Darstellung der hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzes gegeben wird, so schließt sich dieselbe im allgemeinen zimlich genau an die erwähnte Botschaft an und berürt, gleich derselben, nur die wichtigsten Punkte des Gesetzes. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass besagtes Schriftstück die Sache in recht klarer, übersichtlicher Weise behandelt und ganz geeignet ist, eine gute Grundlage zu einer fruchtbaren Diskussion im großen Rate zu bilden, wenn nämlich nicht individuelle Anschauungen sich allzu breit machen werden und so die wohl geordneten, bestimmt ausgesprochenen Anträge in einen chaotischen Urzustand zurückversetzen.

Begreiflich sind die durch den eidgenössischen Schulartikel gestellten Forderungen gebürend berücksichtigt und soll demnach der Besuch des Religionsunterrichtes an allen Schulen fakultativ sein, während das Turnen als neues Unterrichtsfach allgemein einzuführen ist. Durch die neue Kantonsverfassung ist der Primarschulbesuch obligatorisch, der Unterricht an sämtlichen öffentlichen Schulen unentgeltlich erklärt worden; auch ist durch das gleiche Grundgesetz die Amtsduer der Lehrer auf acht Jahre angesetzt, mit schützenden Bestimmungen für unschuldig nicht wider gewälte.

Da der Gesetzesentwurf selbst wohl bereits in den Händen der meisten Lehrer des Kantons sich befindet, so ist dieses Referat mehr für außerkantonale Leser berechnet, und werden deshalb, um den Wert der Neuerungen klar zu machen, bei Besprechung der einzelnen Punkte die nötigen Mitteilungen über die bestehenden Verhältnisse gemacht werden. — Die verschiedenen Schulstufen sind jetzt schon ziemlich analog denjenigen der anderen ostschweizerischen Kantone organisiert; es handelt sich also wesentlich um die Gestaltung der Primar-, der Sekundar-, der Fortbildungsschule sowie des kantonalen Gymnasiums.

I. Die Primarschule.

Zur Zeit beträgt die Schulzeit fünf Jahre Alltagschule, drei Jahre mit nur im Sommer reduzierter Stundenzahl, zwei Jahre Fortbildungsschule während einiger Wintermonate, mit einer Schulpflichtigkeit bis zum zurückgelegten 17. Altersjahr. Nach dem Entwurfe nun soll die Schulpflichtigkeit auf das 15. Altersjahr reduziert, der Unterricht aber durch Einführung eines sechsten Alltagschuljahrs intensiver werden. Bis und mit dem sechsten Schuljahr sollen sämtliche Kinder fortlaufenden Unterricht erhalten; von da an soll die Möglichkeit gegeben sein, je nach den örtlichen Verhältnissen, zwei weitere *volle* Schuljahre oder Unterricht während drei Jahren einzuführen, im letztern Falle entweder nur während des Winterhalbjahres oder durch das ganze Jahr, aber in halben Tagen.

Mit Recht sagt die Botschaft, dass die Einführung des

sechsten Alltagschuljahrs von größter Bedeutung sei, wiedenn diese Ansicht sich bereits in weiten Kreisen Ban gebrochen und auch vielerorts gesetzlich verwertet worden ist. Es ist diese Neuerung so sehr ein Bedürfniss der Zeit, dass eigentlich von vernünftiger Seite überhaupt nicht mehr dagegen opponirt wird; nicht allgemein aber wird anerkannt, dass auf diese in Stadt und Land durchzuführende Organisation nun auch sämtliche höhere Schulen zu basiren sind. Es wird sich indess später Gelegenheit bitten, die dadurch entstehende Anchlussfrage des näheren zu beleuchten.

Der Zweck der Primarschule wird im Gesetze richtig auf drei Gesichtspunkte zurückgeführt, nämlich auf die Pflege und Ausbildung des *Verstandes*, des *Gemütes* und des *Körpers*. Durch „möglichste Konzentration des Unterrichtes und gegenseitige Durchdringung des Lerstoffes“ soll namentlich den ersten zwei Faktoren Rechnung getragen werden, so zwar, dass durch einen derartig durchgeförderten Unterricht die von besprochenen Gefahren unserer modernen Schule gesteuert würde. Um auch der körperlichen Entwicklung des Schülers die gebürende Berücksichtigung angedeihen zu lassen, wird der Schuleintritt nicht vor zurückgelegtem sechsten Altersjahr gestattet, sind die bisherigen zehn Ferienwochen für alle Schulen beibehalten, soll ferner auf sanitärisch gut eingerichtete Schulhäuser und mäßige Stundenzahl in den unteren Klassen gedrungen werden und werden also auch besondere körperliche Übungen allgemein eingeföhrt.

II. Die Sekundarschule.

Ein regelmäßiger Kurs wird wiederum drei Jahre umfassen, ohne dass die Möglichkeit eines freiwilligen vierjährigen Schuljahrs ausgeschlossen ist. Der Eintritt hat aber nach dem sechsten Primarschuljahr zu erfolgen, statt wie bisher schon nach dem fünften. Wesentlich ist für diese Anstalt die Neuerung, dass sie nun ihre selbständigen Ziele verfolgen kann, während sie früher, besonders in der Stadt, nebenbei die Aufgabe hatte, die Schüler in einem zweijährigen Kursus auf das Gymnasium vorzubereiten, was begreiflich für die volle Entwicklung dieser Schulstufe nur ein Hinderniss sein konnte. Der jetzige Zweck der Anstalt nun ist, dass in der Primarschule erworbenen Kenntnisse der Schüler mit möglichster Berücksichtigung ihrer künftigen Lebensstellung zu erweitern; dem entsprechend sind denn auch die Unterrichtsfächer gewählt. Wenn auch Naturkunde, allgemeine und vaterländische Geschichte und Geographie schon im Lehrplane der Primarschule erscheinen, so liegt es wohl in der Natur der Sache, dass sie dort mehr bloß als Lese- und Sprachstoff zu verwerten sind, ohne dass eine mehr vorläufige, einfache systematische Behandlung des einen oder andern Zweiges ausgeschlossen wäre. In der Sekundarschule aber wird sich Zeit und Gelegenheit bitten, diese wichtigen Lerstoffe in strenger Zusammenhang und mit größerer Ausführlichkeit zu behandeln. Das Fach des rechnens erweitert sich zur Mathematik und als neuer Unterrichtszweig tritt hinzu die französische Sprache.

(Fortsetzung folgt.)

Plaudereien aus dem Schulleben des Kantons St. Gallen.

I.

I. Erziehungs- und Schulbehörden.

Auf den 1. Juli 1876 fil di Intregalerneuerung des Erziehungsrates, der Bezirks- und Gemeindeschulräte für drei Jare. Der Erziehungsrat, bestehend aus 11 Mitgliedern, erhält zwei neue Mitglieder. Diese oberste Erziehungsbehörde zählt in der Reihe drei Lerer, darunter aber keinen einzigen Primarlerer, was gewiss höchst auffällig ist. Sicherlich läge es im wolverstandenen Interesse des Primarschulwesens, wenn ein oder zwei Mitglieder des Erziehungsrates dem Primarlererstande angehörten, wi zum Beispil im Kanton Zürich.

Di Integralerneuerung der Bezirksschulräte ergab nicht un wesentliche Personalveränderungen; in einigen Bezirken betrafen si fast sämmtliche Mitglieder*). In disen nicht unwichtigen Mittelbehörden scheint der Primarlererstand insofern mer berücksichtigt zu werden, als in denselben zahlreiche ehemalige Lerer sitzen. So weist ein Bezirksschulrat vir ehemalige Lerer und einen Pfarrer auf. Dagegen vermisst man, wol nicht one Nachteil für den Gesundheitszustand der Schuljugend, in zen Bezirksschulratskollegien di Mediziner. Da di Bezirksschulräte di Primar- und Realschulen eines Bezirkes persönlich zu besuchen haben, so wäre höchst wünschbar, dass in jeder diser Mittelbehörden ein Arzt sässe. Dagegen haben sich di Herren Geistlichen in diser Beziehung weniger zu beklagen. Sitzen ja im Bezirke Neutoggenburg nicht weniger als drei Pfarrer unter fünf Mitgliedern, und unter den fünfzen Kollegien weist das Verzeichniss im „Schulblatt“ vom September 1876 nur fünfone Geistliche auf. Möglicherweise kamen noch nachträglich einige Geistliche hinzu, indem im September noch vier Kollegien unvollständig waren, hoffentlich auch noch Ärzte. Gewält werden diese Mittelbehörden vom Erziehungsrate, welcher auch di Zal der Mitglieder für jeden Bezirk bestimmt. Neun diser Kollegien zählen fünf, di übrigen sechs nur drei Mitglieder, das gesetzliche Minimum. Auch di Gemeindeschulräte erleiden jeweilen erhebliche Personalveränderungen; so gibt es solche, in denen nur noch ein Mitglied aus einer fruhern Amtsperiode sitzt. Diese werden von den Schulgemeinden gewält, je alle drei Jare im Mai.

II. Di Tätigkeit des Erziehungsrates

im abgewichenen Jare erstreckte sich neben den gewöhnlichen Geschäften auf di Einführung des neuen Ergänzungsschulbuches. Bekanntlich knüpfte sich hiran ein durchaus ungerechtfertigter konfessionell-politischer Kampf, angefacht durch di römisch gesinnten Pfaffen und ire Helfershelfer, welcher durch di Schlussname des „großen Rates“ vom 29. November sein Ende erreichte, indem di Gegner des Schulbuches mit iren Begeren abgewiesen und der obersten Erziehungsbehörde dadurch ein Vertrauensvotum als Entschädigung für viele erfahrene Unbill zu Teil wurde. Der Erziehungsrat hat hirauf in seiner Sitzung vom 12. Dezember 1876 beschlossen, di im Laufe diese Jares nötig werdende zweite Auflage vorzubereiten und zu disem Zwecke di Lererschaft ersucht, ire Wünsche betreffend Abänderung des Buches zu äussern. Diese revidirte zweite Auflage des vilgeschmähten Buches hat seit Juni 1. J. unter den Mitgliedern des Regierungsrates zirkulirt, und am 3. August hat der Regierungsrat dasselbe genemigt. Von den 6000 Exemplaren der ersten Auflage sollen nur noch zirka 150 vorrätig sein.

Im fernern wurden vom Erziehungsrate an sämmtliche Primarschulen (und warscheinlich auch Real- oder Sekundar-

*) Diese Ämter sind eben krine gesuchten Artikel, da si nichts eintragen als Verlust an Zeit und Geld.

schulen) verteilt: „Kurze Belehrung über das metrische Mass und Gewicht“ von Prof. H. Kinkel, und „Gebrauchs anweisung zur Karte des Kantons St. Gallen“ von J. S. Gerster, beide für di Hand der Lerer.

Im weiteren ist hervorzuheben di erfreuliche Besoldungs erhöhung der Primarlerer auf 1300 Fr. an Dreiviertel- und Jarschulen und 850 Fr. an Halbjarschulen nebst Wonung oder Entschädigung, sowi der Arbeitslererinnen für einen wöchentlichen halben Tag auf 100 Fr. im Minimum und bei mereren Abteilungen auf 60 Fr. für jede.

Nicht unwichtig ist wol auch di Schlussname vom 26. Juli 1876, wonach es nicht mer gestattet ist, auf Kosten der Primarschule und auch zum Schaden der Realschule Schüler schon nach vollendetem fünften Primarschulkurse in eine wirkursige Realschule aufzunemen, sondern erst nach absolvirtem sechstem Schulkurse. Auch das ist eigentlich noch zu früh, und es wäre nur zu wünschen, dass allmälig keine Schüler mer aufgenommen würden, bevor si alle siben gesetzlichen Primarschulkurse durchgemachthätten, dadurch erst kann der Realschulunterricht di Früchte tragen, di man von im erwartet.

Über di Tätigkeit der Bezirksschulräte und deren Stellung einesteils zur Oberbehörde, andernteils zu den Gemeindeschulbehörden sagt der Jaresbericht wörtlich folgendes: „Über di hohe Wichtigkeit diser Mittelbehörden und den weitreichenden Einfluss, den si durch ire Einsicht, Tätigkeit und Wachsamkeit auszuüben vermögen, wollen wir früher öfter gesagtes nicht widerholen. Ire Berichte sind es nicht selten allein, welche di Oberbehörden in den Stand setzen, di Gemeindeschulverhältnisse näher kennen und beurteilen zu lernen, und von irer Initiative hängt zumeist di Hebung derselben ab. Ein ganz besonderes Verdinst erwarben sich merere Präsidenten um di gründliche Verbesserung der Arbeitsschulen, worüber wir uns noch später zu äußern haben.“

Der Verker der Bezirksschulräte mit den Ortsschulräten war in der Regel ein freundlicher und förderlicher; nur zwei gegenteilige Fälle kamen zu unserer Kenntniss. In dem einen erlaubte sich der Schulratspräsident in seiner Schlussrede am Examen, das Urteil der inspizierenden Bezirksschulratsmitglieder in taktloser Weise zu kritisiren; im andern beantwortete ein oberrheinhalischer Gemeindeschulratspräsident eine Weisung des Bezirksschulratspräsidenten dahin: „„was mein Amt anbetrifft, so las ich mich weder von der Erziehungskomission noh vom Bezirksschulrat keren den ich habe mein Amt erfült so weit ihs vür nötig halte und werte es in zukunft nicht mer dun““ — womit sich der betreffende Würdeträger ein sattsames Zeugniss seiner Bildung und Einsicht ausgestellt hat.“

Nicht ser rümend muss leider der Jaresbericht einer großen Anzahl katholischer Schulräte erwähnen, welche mit iren ultramontanen Pfaffen an der Spitze sogar di Schulgemeinden zur Agitation gegen das Ergänzungsschulbuch verleiteten und sich durch ir vorgehen einen amtlichen Verweis zuzogen. Auch wurden di bezüglichen Gemeinde beschlüsse natürlich kassirt.

III. Di Volksschule.

A. Di Primarschulen: Di Zal der Schulgemeinden sank infolge Vereinigung von solchen von 223 auf 221. Di Zal der Schulen oder Lerstellen dagegen stieg von 437 auf 442. Di Halbjarschulen verminderten sich um 3, von 95 auf 92; di Dreiviertljarschulen vermehrten sich um 2, von 35 auf 37; di Zal der sogenannten geteilten Jarschulen, an denen ein Halbjar di Unterschüler, das andere di Oberschüler Unterricht erhalten, blib sich gleich, 23; di Halbtagschulen verminderten sich, von 46 auf 45; di teilweisen Jarschulen, an welchen nur einzelne Klassen das ganze Jar di Schule besuchen, während di anderen nur im Winter täglich unter-

richtet werden, im Sommer einen Tag etc., vermerken sich um 2, von 43 auf 45; die Zahl der Ganztagschulen dagegen stieg um 5 und erreichte die Zahl 200.

Sämtliche Primarschulen des Kantons zählten:

Alltagschüler	Ergänzungsschüler
Knaben 12,771, Mädchen 12,921;	Knaben 2021, Mädchen 2378,
also 25,692 Alltagschüler gegen 25,549 im Vorjare, und	
4399 Ergänzungsschüler gegen 4548 im Vorjare. Total	
aller Primarschüler 1875: 30,097, und 1876: 30,091.	

Die durchschnittliche Bevölkerung betrug bei den Alltagschulen 51,13, bei den Ergänzungsschulen 14,86.

Unter den Tagschulen zählten 2 Halbjarschulen unter 10 Schülern, 8 Sch. 10—19, 19 Sch. 20—29, 30 Sch. 30 bis 39, 8 Sch. 40—49, 16 Sch. 50—59, 6 Sch. 60—69 und 3 Sch. 70—79 Schüler. Was in Halbjarschulen mit mehr als 50 Schülern zu erzielen ist, wenn sie gar noch sibenskursive Schulen sind, lässt sich wohl leicht denken. Es ist daher das Bestreben, solche Halbjarschulen zu erweitern, ein dringendes Bedürfniss; ihre Zahl vermindert sich indess stets.

Dreiviertagschulen. Unter diesen haben

4 Schulen 20—29 Schüler		Geteilte Jarschulen	4 Schulen 50—59 Schüler	
2	30—39	"	4	70—79 "
6	40—49	"	8	80—89 "
17	50—59	"	3	90—99 "
5	60—69	"	4	100 u. mer "
3	70—79	"		

Halbjarschulen		Teilweise Jarschulen	1 Schule 20—29 Schüler	
1 Schule	20—29 Schüler		1 Schule	20—29 Schüler
1	30—39	"	4 Schulen	30—39 "
3 Schulen	40—49	"	6	40—49 "
7	50—59	"	17	50—59 "
6	60—69	"	7	60—69 "
6	70—79	"	5	70—79 "
9	80—89	"	3	80—89 "
3	90—99	"	1 Schule	90—99 "
9	100 u. mer	"	1	100 u. mer "

Ganztagschulen		Ganztagschulen	6 Schulen 20—29 Schüler	
6 Schulen	20—29 Schüler		39 Schulen	70—79 Schüler
8	30—39	"	13	80—89 "
29	40—49	"	3	90—99 "
54	50—59	"	2	100 u. mer "
46	60—69	"		

Unter den Ergänzungsschulen haben

114 Schulen 1—9 Schüler		17 Schulen 30—39 Schüler
105	10—19	5
50	20—29	5

In Schulen mit weniger als 10 Ergänzungsschülern werden diese mit Alltagschülern gleichzeitig unterrichtet, so dass dann an solchen Schulen einige Klassen wöchentlich 33 Stunden Unterricht erhalten.

Die Absenzen der Schüler weisen folgende Zahlen auf: Alltagschule entschuldigte 253,989 gegen 255,196 im Vorjare, unentschuldigte 57,991 gegen 64,316 im Vorjare; Ergänzungsschule entschuldigte 11,400 gegen 11,214 im Vorjare und unentschuldigte 12,455 gegen 13,001 im Vorjare.

Der Jahresbericht sagt hinsichtlich der Absenzen: „Masern und Keuchhusten sind die häufigsten Veranlasser der entschuldigten Absenzen; bei den unentschuldigten spilt in vielen Gegenden der Fabrikbesuch, besonders die Verwendung der Mädchen zum Fädeln, eine große Rolle, und mit einigen Taglönen lassen sich ja eine Menge von Bußen abheben.“

(Schluss folgt.)

Ultramontanes.

Freund Redaktor!

„Uznacher Volksblatt“: „Sittengefährlich, geradezu unsittlich wirken muss im Gedichte: „Die alte Waschfrau“ di Stelle: Si hat in ihen jungen Jaren geliebt, gehofft und sich vermält. Si hat des Weibes Los getragen. . . . Si hat

drei Kinder im geboren.“ Also zuerst hatte die alte Waschfrau in jungen Tagen eine Libschaft (!), dann kam die Hoffnung, dann glaubt sie auch wahrscheinlich und verhält sich, trug so des Weibes Los und gebar.

Ein solch schmutziges (!) und onein poetisch sehr schwaches (!) Gedicht als Lesestück in eine Mustersammlung für Schulen aufzunehmen, zeugt nicht nur von pädagogischer Leichtfertigkeit (!) und Geschmackslosigkeit (!), sondern beweist auch, wie tief das sittliche Gefühl der Komplikatoren gesunken sein muss, dass sie solche drastische Schamlosigkeit (!!) nicht herausgeführt haben.“

Kladderadatsch.

LITERARISCHES.

Eine Weihnachtsgabe.

Kinderleben in Bild und Wort. Originalzeichnungen von L. Richter, mit Reimen von Julius Sturm. Zwei Bände à Fr. 3. 75. Basel, Verlag von Ferdinand Riehm.

Alle die lustigen, heiteren Szenen aus dem Kinderleben in der Stube, oder in Feld und Garten, im Winter und Sommer aus Kinderspielen und Kinderliedern sind hier mit künstlerischer Hand auf Papier gebannt und mit kindlichen Reimen umwunden zum ergötzen von Alt und Jung. Die Zeichnungen sind meisterhaft, wie man es von L. Richter erwarten darf. Diese zwei Bücher dürfen als eine herzige Festgabe allen Kinderfreunden empfohlen werden.

J. G. Schmid: Welches ist die beste Schulorganisation? Ein Beitrag zur Lösung dieser Frage. Bern, K. J. Wyss.

Auf Grundlage der „Statistik des Unterrichtswesens der Schweiz“ von Dr. Kinkelin bespricht der Verfasser, Herr Sekundarlehrer Schmid in Riehen bei Basel, die verschiedenen Schulorganisationen der Schweiz. Mit Bezug auf den Umfang des Arbeitsfeldes teilt er die Schulen ein in drei Systeme: das Gesamtschulen-, Sukzessiv- und Jargangssystem. Unter dem letztern versteht er das System, wonach der gleiche Lehrer seine Jahresklasse vom ersten bis sechsten oder gar bis neunten Schuljahr beibehält, also mit dem Jargange hinauftritt und beim Austritte der Schüler aus der Schule wieder mit dem ersten Schuljahr anfängt. Dieses Jargangssystem bezeichnet der Verfasser auch als das beste für die Volksschule. Als Vorteile desselben bezeichnet er folgende: a. für die Schule: Gründlichkeit und Lebendigkeit im Unterrichte, vermehrte erzieherische Einwirkung; b. für den Lehrer: allseitigere Ausbildung des Lehrers, größere Abwechslung des Unterrichtes, idealere Auffassung des Berufes. — Zum Schlusse ruft der Verfasser einen eidgenössischen Schulgesetze im Sinne der Erweiterung der Unterrichtszeit, der Verschmelzung der Gesamtschulen in Sukzessivklassen und der Einführung des Jargangssystems und der Fortbildungskurse. Vom Bunde verlangt er ferner finanzielle Besserstellung der Lehrer, Gründung eidgenössischer Berufsschulen, Freizügigkeit der Lehrer und Unterstützung an Lernmittelausstellungen und Erziehungsvereine. Diese Schrift ist ein durchaus verdankenswerter Beitrag zur Lösung der Schulfrage und wird den Schulumännern der Schweiz zu gründlicher Prüfung bestens empfohlen. Wir werden dem Verfasser später noch das Wort leihen.

Offene Korrespondenz.

Herr C. E. in B.: Mit Dank erhalten, soll erscheinen. — Herr E. G.: Dank und Gruß!

Anzeigen.

Bei Unterzeichnetem sind erschienen und werden den bisherigen tit. Abnemern Einsichtsexemplare zugestellt von den

Illustrirten Jugendschriftchen

Kindergärtlein	für das Alter von	7—10 Jahren,	VI. Heft
Froh und Gut	" "	" "	9—12 "
Kinderfreund	" "	" "	10—13 "

Preis: Einzeln à 30 Rp., jedoch in Partien von mindestens 20 Exemplaren (aller drei Sorten, beliebig gemischt) gegen bar à 15 Rp. nebst 1 Freixemplar auf je 20 Exemplare, und können schriftlich nur beim Verleger, persönlich ebenfalls bei demselben und bei E. Landgrebe, Schreibmaterialienhandlung, untere Kirchgasse, und E. Willner, Buchbinder, Badergasse, Zürich, bezogen werden.

Interessenten, welche diese Schriftchen nicht kennen, werden gerne auf Franko-Verlangen Einsichtsexemplare franko zugestellt.

Für di gütige Abname, deren sich di Schriftchen seit irem erscheinen erfreuen, bestens dankend, empfele auch diese Ausgabe Irem geneigten Zuspruche
und zeichne mit Hochachtung

Zürich, im Dezember 1877.

J. R. Müller
„zur Leutpriesterei“.

Mise au concours

Le poste de maître des langues anciennes à l'école secondaire de St-Imier, vacant par honorable démission, est mis au concours. Obligations: 33 heures de leçons par semaine. Traitement 2600 francs. Entrée en fonctions le 1^{er} Janvier 1878, si possible.

Adresser demandes et certificats à M^r le président de la Comission d'école jusqu'au 20 Décembre courant.

Lererinnen-Seminar in Zürich.

Eine auf Beginn des Schuljares 1878/79 neu zu errichtende Lerstelle für deutsche Sprache und Geschichte am Lererinnenseminar und der höheren Töchterschule in Zürich mit Verpflichtung zu 20—25 wöchentlichen Unterrichtsstunden und einer Jaresbesoldung von 170—200 Fr. per wöchentliche Stunde wird anmit zur Bewerbung ausgeschrieben. Aspiranten haben ire Meldungen nebst Ausweisen über Studiengang und bisherige Lertätigkeit bis spätestens den 21. Dezember 1. J. an den Präsidenten der Stadtschulpflege, Herrn Paul Hirzel, einzusenden.

(H 6188 Z)

Zürich, den 29. November 1877.

Im Auftrage der Stadtschulpflege:
Der Aktuar: F. Meyer.

Ein gutes älteres Pianino und ein vorzügliches Klavir werden billigst verkauft.



Zu beziehen von J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld:

Schweizer Geschichte in Bildern.

Volksausgabe in vierzig Blatt; quer Edit.
Preis: Fr. 8.—
Das empfehlenswerthe Festgeschenk für die schweizerische Jugend.
Verlag der J. Walp'sche Buchhandlung (E. Schmid) in Bern.

Festgeschenk für di Jugend.

Im Verlag von Lang & Comp. in Bern ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen :

Schweizer. Deklamirbuch
für Schule und Schuljugend.
Herausg. v. E. Faller, Rektor der Bez.-Schule Kulm und A. Lang, Redaktor.
355 Seiten 8°. Preis broschirt Fr. 3.75,
elegant gebunden Fr. 4.30.

Inhalt: Anl. z. deklamiren, 142 ausgew. Dekl.-Stücke f. d. versch. Schulstufen u. f. d. reifere Jugend. Dialoge u. dramat. Szenen. Hinweisregister auf andere gute Deklamationen.

Von der Presse ser günstig beurteilt; von hervorragenden Schulmännern bestens empfohlen.

Hizu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 50 der „Schweiz. Lererzeitung“.



Ser billig!

Feierabend, Die schweizerische Alpenwelt, für junge und alte Freunde der Alpen dargestellt. Mit 13 Tonbildern, geb. anstatt Fr. 7. 35 nur Fr. 4.

Der Verfasser, ein bekannter Schweizer-Schriftsteller, hat zu diesem Buche neben seinen eignen reichen Erfahrungen auch die trefflichen Werke Tschudi's und Berlepsch's als Quellen benutzt.

Wyss, Der schweizerische Robinson, neu bearbeitet von Bonnet. Mit 12 Tonbildern. geb anstatt Fr. 7. 35 nur Fr. 4.

Diese Robinsonade ist nach dem Defoë'schen Urrobinson entschieden die interessanteste und lerreicheste. Sie behandelt die Schicksale einer ausgewanderten Schweizer-Pfarrfamilie auf einer Insel im stillen Ozean und ist brillant illustriert.

Kurz, Die Schweiz. Land, Volk und Geschichte in 396 Dichtungen. Anstatt Fr. 8 nur Fr. 2.

Diese von dem bekannten Verfasser der großen deutschen Literaturgeschichte herausgegebene Sammlung enthält Dichtungen der ersten schweizerischen Dichter; ferner di alten von Tschudi, Steiner und anderen Chronisten aufbewahrten Schlacht- und Sigeslieder, welche noch ni in dieser Vollständigkeit erschienen sind.

Luzern, 12. Dezember 1877.

C. F. Prell.

Im unterzeichneten Verlage ist soeben in neuen Auflagen erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bezahlen:

Hauspoesie.

Eine Sammlung kleiner dramat. Gespräche zur Aufführung im Familienkreise.

Von

F. Zehender.

Der Ertrag ist für einen woltätigen Zweck bestimmt.

4 Bändchen eleg. br. à Fr. 1.

Inhalt:

I. Bändchen. 4. Auflage.

1) Das Reich der Libe. 2) Glaube, Libe, Hoffnung. 3) Der Weihnachtsabend einer französischen Emigrantenfamilie in Zürich. 4) Cornelia, di Mutter der Gracchen. 5) Zur Christbescherung. 6) Des neuen Jares Ankunft. 7) Das alte und das neue Jar. 8) Prolog zur Neujahrsfeier.

II. Bändchen. 3. Auflage.

1) Wer ist der reichste? 2) Der Wettstreit der Länder. 3) Begrüßung eines Hochzeitspares durch eine Gesellschaft aus der alten Zeit. 4) Bauer und Ratsherr. 5) Das unverhoffte Geschenk. 6) Di Fe und di Spinnerin.

III. Bändchen. 2. Auflage.

1) Eine historische Bildergallerie. 2) Alte und neue Zeit: Dinerin und Herrin, Herrin und Dinerin. 3) Königin Louise von Preussen und der Invalid. 4) Aelpler und Aelplerin. 5) Des Bauern Heimker von der wiener Weltausstellung.

IV. Bändchen. 2. Auflage.

1) Der Savoyardenkne am Christabend. 2) Das Zigeunerkind am Neujahrstage. 3) Was ist das Glück? 4) Stadt und Land. 5) Bürgermeister und Friseur. 6) Di Pensionsvorsteherin. 7) Der Landvogt und di „Trülle“.

Di Verlagshandlung von J. Huber in Frauenfeld.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist zu bezahlen:

Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1878.

Herausg. von einer Gesellschaft zürch. Geschichtsfreunde.

Neue Folge. — I. Jargang.

Mit 2 Abbildungen.

Preis 4 Fr.

Inhaltsverzeichniss:

1) Lavater im Verhältnisse zu Göthe von J. C. Mörikofer. 2) Der Schuss von der Kanzel von C. Ferdinand Meyer. 3) Zwei rivalisirende zürcherische Gelerte des 18. Jahrhunderts von G. Meyer von Knonau. 4) Salomon Tobler von Zürich, sein Leben und Dichten nebst einigen Mitteilungen aus seinem Nachlasse. Von L. T. Mit Portrait. 5) Anstistos Breitingers Reise nach den Niederlanden, ein Kulturbild aus den Jahren 1618-19. Von J. A. Wolfensberger. 6) Uebersicht der im Jare 1877 erschienenen Beiträge und Materialien zur Geschichte von Stadt und Kanton Zürich. Zusammengestellt von Dr. Ed. Escher.

Schulmodelle für den Zeichenunterricht

bei Louis Wethli, Bildhauer in Zürich.

Ein neues, vorzügliches Pianino wird billigst verkauft oder vertauscht. Offerten befördert d. Exp.

Novität.

Soeben erschin:

Bieri S. S. Schweizerisches Turnerliederbuch

Preis eleg. br. Fr. 3. — Cart. Fr. 3. 50.
Zu bezihen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von K. J. Wyss in Bern.

Im Verlage von Fr. Brandstetter in Leipzig erschin soeben und ist durch J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld zu bezihen:

Mittheilungen

über

das schweizerische Volksschulwesen.

(Berichtsjar 1876/77.)

Von

J. J. Schlegel,

Reallerer in St. Gallen.

gr. 8° geh. — Preis Fr. 1.

Bücherfreunde

ersuchen wir höflich, unsern soeben erschienenen

Lagerkatalog

zu verlangen. Wir versenden denselben überallhin gratis und franko.

J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.

Klassische Gesänge

mit Pianofortebegleitung

von Seb. Bach, L. v. Beethoven, Chr. v. Gluck, G. F. Händel, J. Haydn und W. A. Mozart.

Preis per Nummer nur 70 Cts.

Zu bezihen durch J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist zu bezihen:

Das Werkzeichnen

für

Fortbildungsschulen und Selbstunterricht.

Von

Fried. Graberg.

I. Grundformen der Schreinerei.

Preis 35 Cts.

L'Éducateur,

welcher als Organ des Lehrervereins der französischen Schweiz unter der Leitung des Herrn Professor Daguet monatlich zweimal in Lausanne erscheint, eignet sich vermöge seiner starken Verbreitung sehr zu wirksamen Anzeigen von Stellenausschreibungen, Stellenanträgen, Empfehlungen von Pensionen, Tausch-Anträgen, Bücher- und Schulmaterialanzeigen.

Statt direkt nach Lausanne können solche Anzeigen an den Verleger der „Schweizer. Lererzeitung“, Herrn Buchhändler Huber in Frauenfeld, adressirt werden, der ire Vermittlung besorgt.

Für Schulen!

Spezialität v. Schreib- u. Zeichenmaterialien

VON J. LAEMMLIN IN ST. GALLEN.

Den vererl. Schulvorsteherhaften und Herren Lehrern empfele mein stets bestassortirtes Lager zu gefl. Benützung; besonders mache auf folgende Artikel aufmerksam:

Feine engl. Reisszeuge in Neusilber p. Stück v. Fr. 7 bis Fr. 20, welche sich bei vorzüglicher Qualität durch billige Preise auszeichnen.

Feinen Zeichnen- u. Radirgummi I^o Ware, beste Qualität.

Aecht chinesische Tusche, Lampertye-Farben in Tablettes. Engros-Lager von Bleistiften von A. W. Faber, Rehbach, Hardtmuth u. a.

Schwarze und weiße Zeichenkreide, in Cedern u. ungefasst.

Großes Lager von Stalfedern der renommirtesten Fabriken.

Federnhalter und Griffel.

Zeichenpapire (Thonpapire), animalisch geleimt, in allen couranten Formaten.

Pauspapire etc. etc., sowi alle übrigen ins Fach des Schreib- und Zeichenmaterial-Handels einschlagenden Artikel.

Gewissenhafte Bedinung, billigste Preise!

Probesendungen zu Dinsten!

Achtungsvoll

J. LAEMMLIN, Papirhandlung, St. Gallen.

Neu!



Telephon.



Neu!

Gratis und franko verschicke ich, auch in mereren Exemplaren, meinen

Illustrirten Weihnachts-Anzeiger

über optische Instrumente (Schul-Mikroskope à 2½ und 5 Francs) und physikalische Apparate. Der Anzeiger enthält viele lobende Anerkennungen von Redaktionen pädagogischer und landwirtschaftlicher Zeitschriften.

H. Drews, Berlin, S. Louisen Ufer 27.

Der Schweizerische Lehrerkalender für 1878,

herausgegeben von Seminardirektor Largiadèr,

ist erschienen und kann von allen Buchhandlungen bezogen werden. Solid und elegant in Leinwand gebunden, Preis 1 Fr. 80 Cts. Er enthält:

- 1) Einen Uebersichtskalender (6 Seiten).
- 2) Ein Tagebuch mit historischen Daten für jeden Tag, bis auf die neueste Zeit fortgeführt (120 Seiten).
- 3) Beiträge zur Schulkunde:
Uebersicht der kantonalen Schulgesetzgebungen in der Schweiz (S. 1/6). Schweizerische permanente Schulausstellung in Zürich (S. 7/9). Ueber Schulhygiene und Schulstatistik (S. 10/11). Subsellien nach System Largiadèr (S. 12/14).
- 4) Statistische und Hülftstabellen:
Uebersicht des Planetensystems (S. 17). Verhältnisse der Planeten zur Erde (S. 18). Areal und Bevölkerung (S. 19). Statistik der deutschen Universitäten (S. 20). Bevölkerung der Schweiz (S. 21). Bevölkerung der Schweiz nach Sprachen (S. 22). Bevölkerung der Schweiz nach Religion (S. 23). Rekrutenprüfungen von 1876 (S. 24). Wichtige Begebenheiten aus der Schweizergeschichte (S. 25/29). Wichtige Erfindungen und Entdeckungen (S. 30/31). Chemische Tafel (S. 32). Physikalische Tafel (S. 33). Festigkeitstafel (S. 34). Tabelle über das spezifische Gewicht fester und tropfbar-flüssiger Körper (S. 35/36). Tabelle über das spezifische Gewicht von Gasen (S. 36). Hülftafel für Zinsrechnung (S. 37). Reduktionstabelle (S. 38). Münz- und Vergleichungstabelle (S. 39). Statistische Vergleiche (S. 40). Taxe für Telegramme nach den hauptsächlichsten Ländern (S. 41/43). Uebersicht der Frankaturtaxen für Briefpostgegenstände im Innern der Schweiz und nach den hauptsächlichsten fremden Ländern (S. 44/48).
- 5) Verschiedene Stundenplanformulare (10 Seiten).
- 6) Schülerverzeichniss, liniert (8 Seiten).
- 7) 48 Seiten weißes, liniertes Notizenpapir (teilweise mit Kolonnen für Franken und Rappen).

J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Noch ni haben Musikstücke so ungeteilten Beifall geerntet und sind so leidenschaftlich gern gespielt worden als die Kompositionen für Piano von

L. Zeise, Op. 1—56.

Herrliche Melodien, brillante, effektvolle und bequem spilbare Schreibweise, bei prachtvoller Ausstattung, haben sie bereits über die ganze Erde verbreitet und überall zu Liblingen des Publikums gemacht. In Bern bei Krompholz, überall bei Gebrüder Hug und in vielen anderen Musikhandlungen vorrätig, wie auch durch jede Buchhandlung zu beziehen, versäume niemand, sich damit bekannt zu machen.

Im Verlage von J. Huber in Frauenfeld ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Französisches Lesebuch

für

Sekundar- und Industrieschulen.

Herausgegeben

von

H. Breitinger,

Prof. a. d. Universität u. Leramtsschule Zürich,
und

J. Fuchs,

Prof. a. d. Kantonsschule Frauenfeld.

Erstes Heft. 4. Auflage.

Preis br. Fr. 1.



Caravane.	Amerikaner	Ansehenspunkt.
Kleinkunst.	Cottage Orgeln	Kleinorgeln.
Monopol für Kleinkunst.	(Harmoniums)	Monopol für Kleinkunst.
für Kirche, Schule u. Haus		
von ESTEY & COMP.		
Brattleboro, Nord-Amerika.		
Einzig in ihrer Art an Fülle und Schönheit des Tones, sowie eleganter, gediegener Ausstattung. Außerordentlich leicht, dem Klavier gleichkommende Ansprache.		
67,000 verkaufte Instrumente.		
150 Medaillen erste Preise und Diplome.		
Ihren vorzüglichsten Eigenschaften halber von den bedeutendsten Künstlern und Fachkennern empfohlen.		
Monopol für Schweiz, Elsaß-Lothringen u. den südl. Theil Badens.		
GEBRÜDER HUG		
Harmonium-Niederlage		
Basel, Strassburg,		
St. Gallen, Luzern,		
ZÜRICH.		
Spezialkatalog gratis.		